

mieds, Kupfer; doch auch vom angelsächs. *maestling*, *maeslen*, wahrscheinlich von *Mischen*. Die Mischung d. St. m. Zinn, Stüdgut, Kanonen-, Glocken-Metall, franzöf. *bronze*, wird theils abgeleitet vom pers. *beranz*, oder armen. *pirindsch*, theils, u. wahrscheinlicher von *brun*, braun; Zinn, ahd. *zin*, von *zi*, hell; niederd. u. nord. *tinn*, *teinn*, wird auch aus dem Zinnlande, *Britanien*, vom kelt. *tane*, Feuer, für entleht gehalten. Blei, ahd. *pli*, bleich; niederd. u. nord. *bly* (*blaw*, *bloij*), auch als blau gedeutet. Eisen ahd. *isan*, goth. *isarn*, von *is*, glänzend (daher auch Eis); übrigens ist *isar* wahrscheinl. kelt. Ursprungs, wie denn auch die kelt. *Gotthinen* berühmte Eisenarbeiter waren; der kelt. Flussname *Sar* hat wahrscheinlich eine stammverwandte Beziehung darauf. Ferner (da *r* u. *s* oft wechseln) vom kimbriisch-kelt. *hoarn*, *jarun*, Eisen, u. zugleich auf obigem Urworte für Metall *ar*, *ais*, bezogen; *iarn*, scandinav. Eisenrüstung, für das spätere *Darnisch* gehalten.

Die Mischung der antiken Erzgeräthe ist sehr verschieden, von 70—95 Theilen Kupfer u. 30—5 Zinn, zuweilen auch Zink, u. selbst einiges Silber, während ein Bleigehalt u. ähnl. Zusatz von der damal. ungenügenden Scheidekunst herrührt. Blei u. Silber wurde bei weicher, getriebener Arbeit mit beigemischt. Sowohl die griech., als die röm. Waffen, Geräthe, Schmucke u. Münzen u. die in Deutschl. gefund. Gegenstände antiker Bronze enthalten in der Regel nur Zinn-Beimischung, nach d. Analysen v. *Klaproth*, *Schweigger*, *Davy* ic., u. falsch ist die Angabe, daß nur die griech. solche besäßen. Eine zuweilen bemerkte goldartige Oberfläche ward vielleicht bei Geräthen der Reichen beigefügt. Ueber den edlen Rost, den schon die Römer kannten u. schätzten, *Kunstblatt* 1832, Decbr. Daß jener lackartige Ueberzug nicht künstlich erfolgt ist, ergibt sich auch daraus, daß man Geräthe ic. fand, die unter denselben durch abgenutzte Stellen den vorherigen Gebrauch erwiesen.

Auch bei den Eisengeräthen giebt es, außer dem gemeinen, oxydirten, ockerartigen Rost, einen andern, den sogen. edlen Eisenrost, der einen braun- od. grünlich-schwarzen, glatten u. etwas glänzenden, oder doch schimmernden Ueberzug bildet, u. nur nach Jahrhunderte od. Jahrtausende langen Lagern in der Erde sich erzeugt, so daß dann die Geräthe wie stahlartig erscheinen, und wozu vielleicht auch nur ein Stahlgehalt selbst die Veranlassung gab.

Man hat die Ketten als stammverwandt mit den finnisch-tschemischen Nationen gehalten u. dadurch jener gleiche Kunstfertigkeit in Metallarbeiten erläutern wollen, allein wenn auch in dieser Hinsicht manche der letzteren im westl. Asien sich auszeichneten, so ist nicht sogleich solches von allen anzunehmen. Daher erscheint es auch sehr zweifelhaft, ob die in *Kur-* u. *Estland* gefundenen alterthümlichen Geräthe von den in jene ostbaltischen Küstenländer eingewanderten Finen-Tschuden herrühren; die dortigen Schmucke, oft aus zahlreichen Ketteu bestehend, von Bronze-Perlen u. Glieder, wie aus Silber gearbeitet, weisen vielmehr zum Theil auf mehr asiatische Fertigung und eine weit spätere Zeit u. scheinen, wie die zahlreichen arabischen Münzen, meist erst im 6.—11. Jahrh. durch Landhandel aus *Asien* her erlangt, es mag auch Manches von früheren german. Nationen herrühren, so wie von den normann. *Barägern*, welche im 9.—11. Jahrh. dort eine wichtige Rolle spielten u. wahrscheinlich als die Herrscher galten.

Anmerkung II. a) Bronzene Streitarte (oder Streithammer). Taf. III. N. 44. a. einfache eiserne Streitart (auch vielleicht zu häusl. Gebrauche, aus dem *Hannoverschen*, neben einer Urne gef. (*Kruse Alterth.* I. 5.); b. aus dem *Mecklenburg.* (wie sich gleiche auch in *Dänemark* fanden), nach *Lisch*; diese Bezeichnung gilt stets dem schätzbaren Kupferwerke: *Friederico-Franciscum* od. *Abbild.* der *Alterthümer-Samml.* zu *Ludwigslust* in *Mecklenburg*, von *Schrödter*, mit Erläuterungen von *Lisch* 1837; zum Theil sind die das. u. in and. Schr. abgebildeten Alterth. auch in *Wagners* S. 116 erw. Werke über die in Deutschl. gef. Alterth. abgebildet, doch hat es der Verf. vorgezogen, die Quellen anzuführen, die oft richtigere od. doch meist vollständiger ausgeführte *Abbild.* zeigen, zumal da sich in dem letzten Werke der Gegenstand auch leicht auffuchen läßt, ohne weitere Nachweis. Bei jenen Waffen zeigt sich der Uebergang aus d. Stein. in die eiserne Streitart, so wie b. N. 59. der eiserne Keil a. *Mecklenb.*, mit keilsförm. Schneide (ebenfalls bei *Lisch*). N. 44. c. ein ähnl. Streithammer aus *Westphalen*,  $10\frac{1}{4}$  Z. lang (v. *Leдебours* berlin. Museum S. 168), m. bronz. Cylinder, oben u. unt. etwas hervorrag., zum Stiel; auch